

radieslilien zwischen den spinae der weltlichen Fürsten um so herrlicher erblühten. Auch wenn man spina nicht nur mit Dorn, sondern auch mit Rückgrat übersetzt – und daran hat der Autor sicherlich gedacht, denn er beherrscht seinen Isidor recht gut –, erhalten die Kaiser wiederum nur eine technische Funktion zur Sicherung der Chronologie. Im übrigen hat der schwäbische Minorit de facto vor allem die anniversaristisch dem Ablauf des Kirchenjahres folgende *Legenda Aurea* des Jacobus de Voragine, zwischen 1263 und 1273 entstanden, in eine lineare Chronik umgestaltet¹⁰⁹. Endlich unterscheiden sich die *Flores Temporum* noch in einem sehr wesentlichen Punkt von Martins Chronik, indem sie mit Erschaffung der Welt einsetzen und alle sechs Weltalter abhandeln. Für die vorchristliche Zeit läßt sich hier erstmals die systematische Verwendung der retrospektiven Inkarnationsära nachweisen¹¹⁰.

Auch diese Chronik hatte eine große Ausstrahlung, allerdings überwiegend in Süddeutschland und in einem mit Martin nicht vergleichbaren Ausmaß. Doch leistete sie der Auflösung des tabellarischen Schemas in den Martins-Chroniken weiter Vorschub, zumal sie bereits in der ersten Redaktion keineswegs streng annalistisch angelegt war und schon gar nicht der Gliederung in Jahrhunderthälften folgte¹¹¹, sondern von vornherein der Vermittlung von Predigtmärlein, nicht ihrer bloßen Datierung, dienen wollte.

Spätere Papst-Kaiser-Chroniken haben daher häufig von Anfang an zwei Chronikenteile vorgesehen oder die Abfolgen in zwei selbständige Chroniken aufgeteilt wie Bernardus Guidonis. Die synchronistische Technik hält sich gewöhnlich nur in katalogartigen knappen Schriften.

2. Die Wirkweise der Chronik Martins von Troppau

Die Chronik des Martin von Troppau hat in ihrer Wirkung alle bisherigen Geschichtswerke des Mittelalters überrundet. Bereits im 13. Jahrhundert fand sie überraschende Verbreitung¹¹², auch über die Umgestal-

¹⁰⁹) Vgl. v. den Brincken (wie Anm. 20).

¹¹⁰) Anna-Dorothee v. den Brincken, *Beobachtungen zum Aufkommen der retrospektiven Inkarnationsära*, AfD 25 (1979, im Druck).

¹¹¹) Für dieses Werk wurde als Beispiel der ersten Redaktion die noch dem 13. Jahrhundert angehörende Handschrift Paris BN lat. 10770 aus Rebdorf konsultiert (Mikrofilm benutzt).

¹¹²) Von den 392 bei Kaeppli (wie Anm. 3) genannten Handschriften, die keineswegs alle Datierungen vermerken, gehören 32 noch ins 13. Jahrhundert bzw. in die Zeit um 1300, vgl. ebd. S. 118–123. Das 14. und 15. Jahrhundert sind ziemlich gleichstark vertreten.